

# Bericht des Vorstands

## Gesamtwirtschaftlicher Rahmen

Deutschland gelang nach dem großen Krisenjahr 2009 im Jahr 2010 eine erstaunliche wirtschaftliche Erholung. Das Bruttoinlandsprodukt wuchs insgesamt um 3,6 %.

Nachdem der traditionell wichtige Exportsektor 2009 einen historischen Einbruch hinnehmen musste, war es dem Außenhandel im Jahr 2010 möglich, an seine alten Rekordstände aus der Zeit vor der Krise anzuknüpfen. Allein auf diese Entwicklung gingen 1,1 Prozentpunkte des Wachstums zurück. Im Zuge der wirtschaftlichen Erholung wurde wieder verstärkt investiert. Die Ausrüstungsinvestitionen wuchsen um knapp 11 %, die Bauinvestitionen stiegen um 2,8 %. Dank der verbesserten Lage am Arbeitsmarkt legten die privaten Konsumausgaben um 0,5 % zu. Nicht zuletzt aufgrund der staatlichen Konjunkturprogramme erhöhten sich auch die staatlichen Ausgaben um 2,2 %.

Die Arbeitslosenquote fiel im Jahresdurchschnitt 2010 von 8,2 % auf 7,7 %. Die Zahl der Kurzarbeiter konnte signifikant gesenkt werden, während die sozialversicherungspflichtige Beschäftigtenzahl um 0,5 % wuchs.

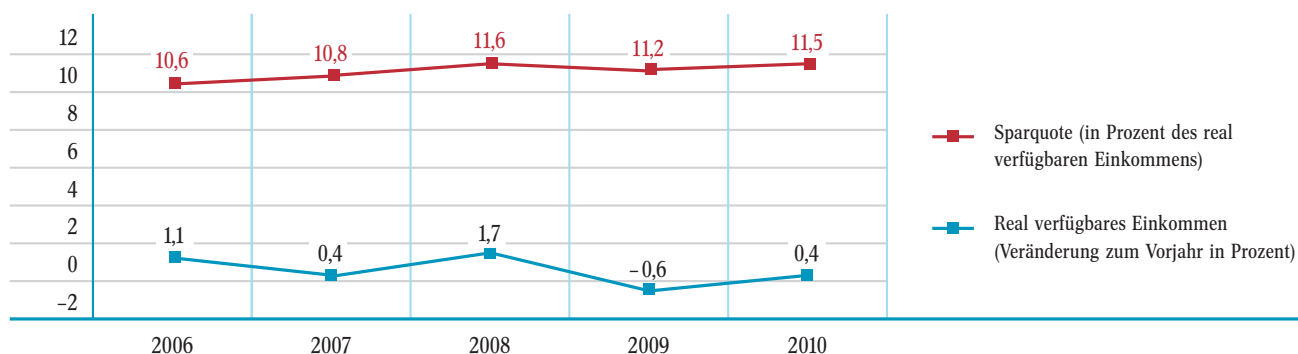
## Kapitalmärkte

Die Staatsschuldenkrise in Euroland entwickelte sich im Geschäftsjahr 2010 zu einem der Hauptunsicherheitsfaktoren an den Kapitalmärkten. Im exportstarken Deutschland zeigte sich der DAX über weite Strecken des Jahres sehr volatil, bevor er in einem Schlussspurt insgesamt um 16 % gegenüber dem Vorjahr zulegen konnte. Der Euro Stoxx 50 hingegen verlor 6 % seines Wertes.

Aufgrund der angespannten Finanzlage in Griechenland und Irland wurde auf europäischer Ebene ein Rettungsschirm in Höhe von 750 Mrd. € eingerichtet. Darüber hinaus kaufte die Europäische Zentralbank (EZB) am Sekundärmarkt Staatsanleihen europäischer Peripherieländer im Wert von 72 Mrd. €. Die insgesamt schwache konjunkturelle Erholung im Euroraum zwang die EZB, den Leitzins bei 1,0 % zu belassen. Bedingt durch Basiseffekte und teurere Rohstoffe stieg die Inflationsrate im Jahresmittel 2010 auf 1,6 % an. Ende des Jahres 2010 betrug der 3-Monats-Euribor 1,0 %.

Die Ängste vor einem Auseinanderbrechen der Eurozone als Ganzes und der Zahlungsunfähigkeit einiger Mitglieder im Besonderen sorgten für eine starke Nachfrage nach deutschen Staatsanleihen. Die Umlaufrendite öffentlicher Anleihen betrug Ende 2010 noch 2,26 %, während sie im Jahresdurchschnitt 2009 bei 3,03 % lag.

## Sparquote und real verfügbares Einkommen in Deutschland in Prozent



Quelle: Deutsche Bundesbank (ESVG), Destatis, eigene Berechnungen

## Anwendung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes

Die HALLESCHE Krankenversicherung hat unter Bezug auf das Wahlrecht in Artikel 66 Absatz 3 Satz 6 EGHGB das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) bereits im Geschäftsjahr 2009 angewandt. Die für die HALLESCHE Krankenversicherung relevanten Wahlrechte haben wir 2009 in der Weise ausgeübt, dass alle aus der Umstellung auf BilMoG per saldo resultierenden finanziellen Belastungen – insbesondere aus Pensionsrückstellungen – bereits im Jahr 2009 finanziert wurden, keine Sonderposten mit Rücklageanteilen zu Gunsten der Eigenmittel aufgelöst wurden und keine Aktivierung immaterieller Vermögensgegenstände und aktiver latenter Steuern zu Lasten der Zukunft erfolgte. Zu weiteren Details verweisen wir auf unseren Geschäftsbericht 2009.

## Unsere Geschäftsergebnisse im Überblick

Das Jahr 2010 war trotz unsicherer sozialpolitischer Rahmenbedingungen für die HALLESCHE Krankenversicherung ein insgesamt gutes Geschäftsjahr. Unser Neugeschäft lag mit 3,8 Mio. € Monats-Soll-Beitrag unter dem herausragenden Wert des Vorjahres. Die Verwaltungskostenquote lag leicht unter dem Vorjahresniveau, die Abschlusskostenquote ist deutlich gesunken. Das Kapitalanlageergebnis übertraf das Niveau des Vorjahres. Die Nettoverzinsung ist im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen.

Beim Vergleich der Geschäftsergebnisse 2010 mit den Aussagen im Prognosebericht des letztjährigen Geschäftsberichts ist festzustellen: Aufgrund unserer erhöhten Qualitätsanforderungen ist das Neugeschäft der HALLESCHE Krankenversicherung etwas geringer ausgefallen als vorhergesagt. Die Beitragseinnahmen erreichten das prognostizierte Niveau von über einer Milliarde Euro. Die Aufwendungen für Versicherungsfälle sind in geringerem Ausmaß gestiegen als erwartet. Die Abschlusskostenquote ist entsprechend unserer Prognose deutlich zurückgegangen. Die Verwaltungskostenquote war geringer als prognostiziert.

Insgesamt fiel das Versicherungsgeschäftliche Ergebnis deutlich höher aus als erwartet. Das Kapitalanlageergebnis lag aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus unter der anvisierten Schwelle. Die Nettoverzinsung erreichte das prognostizierte Niveau. Der höhere Überschuss vor Steuern ermöglichte es uns, der Rückstellung für Beitragsrück-erstattung deutlich mehr zuzuführen als erwartet. Der Jahresüberschuss entwickelte sich wie geplant.

Einzelheiten zur Liquiditätslage sind der Kapitalflussrechnung auf [Seite 61](#) im Anhang zu entnehmen.

## Neugeschäft

Das Neugeschäft inklusive des gesetzlichen Zuschlags belief sich im Berichtsjahr auf einen Monats-Soll-Beitrag in Höhe von 3,8 Mio. € (4,1 Mio. €)<sup>1</sup>. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang von 7,6 %.

Auf die Einzelkrankenversicherung (ohne Pflegepflichtversicherung) entfiel ein Monats-Soll-Beitrag von 3,4 Mio. € (3,5 Mio. €).

In der Pflegepflichtversicherung erzielten wir im Neugeschäft einen Monats-Soll-Beitrag von 0,2 Mio. € (0,3 Mio. €).

Das Neugeschäft in der Inlands-Gruppenversicherung und der Beihilfeablöseversicherung erreichte einen Monats-Soll-Beitrag von 0,2 Mio. € (0,3 Mio. €).

Es bestehen Kooperationsabkommen mit der VPV Vermittlungs-GmbH und der Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft, Direktion für Deutschland. Darüber hinaus besteht im Rahmen des Gesetzes zur Modernisierung der gesetzlichen Krankenversicherung eine aktive Kooperation mit der Knappschaft.

<sup>1</sup> Vorjahreswerte in Klammern

## Versichertenbestand

Zum Ende des Jahres waren insgesamt 577.514 (572.756) Personen bei uns versichert. Hierin sind 22.412 (23.139) Versicherte aus der Mitversicherungsgemeinschaft der Bahn und Post enthalten.

Die Zahl der Vollversicherten hat sich im Berichtsjahr um 776 Versicherte auf 229.851 Personen erhöht. Das Wachstum lag bei 0,3 %. Unser Marktanteil in der Vollversicherung beträgt 2,6 %.

Zum Jahresende waren insgesamt 347.663 (343.681) Personen in der Zusatzversicherung einschließlich Zahnergänzungs-, Krankenhaustagegeld-, Krankentagegeld- und Pflege-Zusatzversicherung sowie der Mitversicherung der Bahn und Post versichert.

In der Gruppenversicherung zählen wir zu den führenden privaten Krankenversicherern im Markt. Deshalb haben uns viele Unternehmen, darunter eine Reihe namhafter Weltkonzerne, und Verbände den Versicherungsschutz ihrer Mitarbeiter bzw. Mitglieder im In- und Ausland anvertraut.

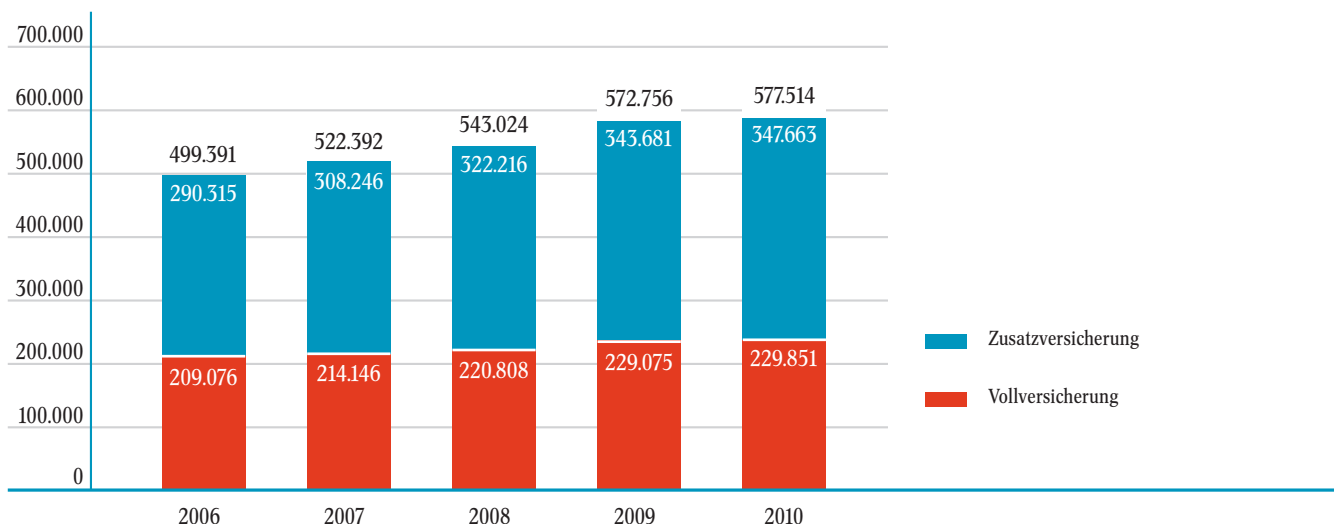
## Pflegeversicherung

In der Pflegepflichtversicherung<sup>1</sup> waren zum Jahresende 254.881 (254.678) Personen versichert. Die Jahresbeitrags-einnahme verringerte sich um 0,9 % auf 59,0 Mio. € (59,5 Mio. €).

Als individuelle und bedarfsgerechte Ergänzung des gesetzlichen Basisschutzes haben 48.622 (47.082) Personen ihren Versicherungsschutz um eine private Pflege-Zusatzversicherung bei uns aufgestockt.

## Versichertenbestand

in Personen



<sup>1</sup> einschließlich des auf die HALLESCHKE Krankenversicherung entfallenden Anteils der Mitversicherungsgemeinschaft der Bahn und Post (GPV) in der Pflegepflichtversicherung

## Beitragseinnahmen

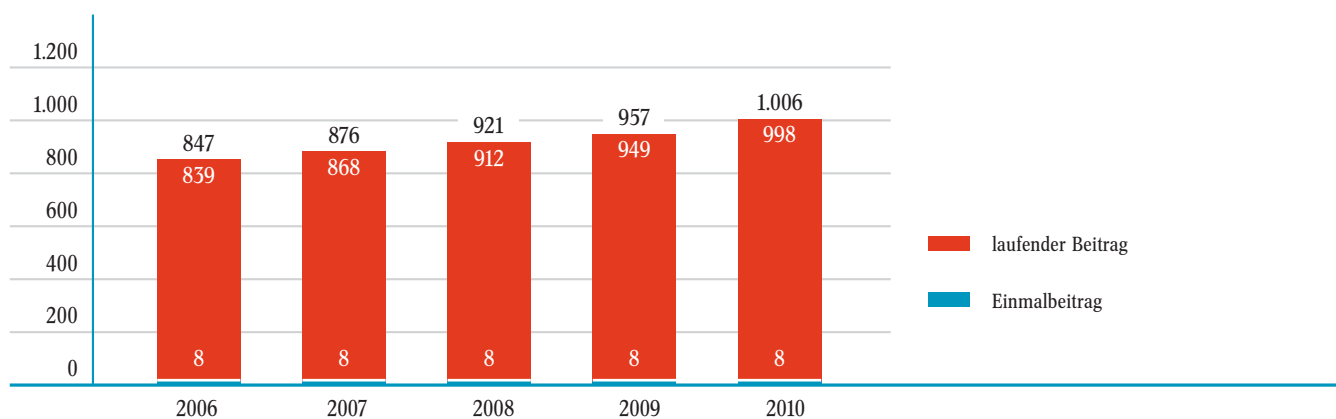
Unsere gebuchten Bruttobeiträge erhöhten sich im Berichtsjahr auf 1.005,9 Mio. € (956,8 Mio. €). Dies entspricht einer Steigerung von 5,1%.

In den Beitragseinnahmen sind Versicherungsgeschäfte gegen feste Entgelte nach § 21 Absatz 2 VAG in Höhe von 104,9 Mio. € (99,7 Mio. €) enthalten. Es handelt sich insbesondere um die Gruppenversicherung und die Auslandsreisekrankenversicherung, bei der die Versicherten nicht Mitglieder des Vereins sind. Die Beitragseinnahmen in der Gruppenversicherung haben sich gegenüber dem Vorjahr um 5,8 % auf 97,0 Mio. € (91,6 Mio. €) erhöht.

Beitragseinnahmen	2010 Mio. €	2009 Mio. €	+/- %
<b>Gebuchte Bruttobeiträge</b>	1.005,9	956,8	5,1
davon: laufender Beitrag	997,6	948,7	5,1
Einmalbeitrag	8,3	8,1	3,2

## Entwicklung der Beitragseinnahmen

in Mio. €



## Kapitalanlagen

Die Kapitalanlagen haben sich gegenüber dem Vorjahr um 410,7 Mio. € auf 5.158,5 Mio. € (4.747,8 Mio. €) erhöht. Dies entspricht einer Zunahme von 8,7 %. Für die Bruttoneuanlage standen 1.076,7 Mio. € (665,2 Mio. €) zur Verfügung.

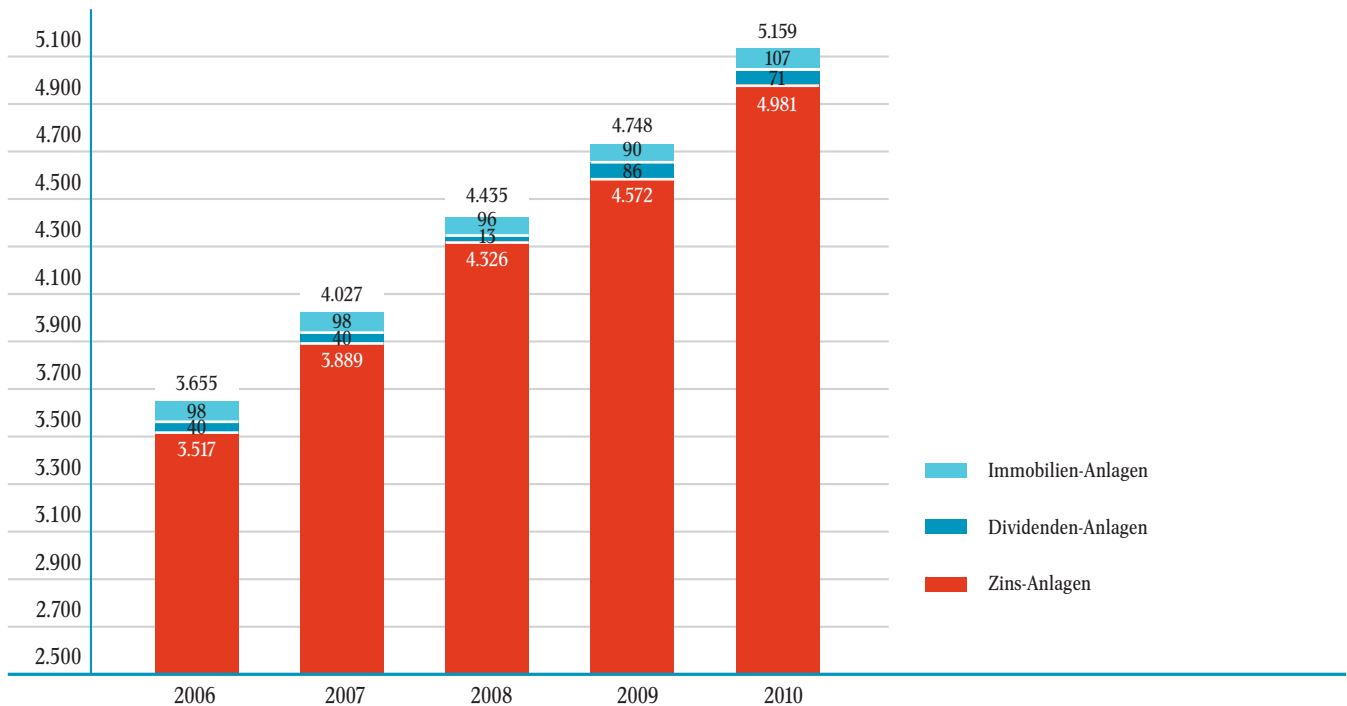
Auch im Jahr 2010 stand die Sicherheit der Anlagen im Vordergrund unserer Finanzstrategie. Der Anteil der Zins-Anlagen blieb mit 96,5 % (96,3 %) nahezu unverändert. Darin enthalten sind Rentenpapiere sowie Rentenanteile in den Fonds, Genussscheine, Hypothekendarlehen und Termingelder. 93,8 % (90,3 %) unserer Zins-Anlagen hatten ein Investment Grade Rating zwischen AAA bis AA.

Die Dividenden-Anlagen (excl. Optionen) betragen 1,4 % (1,8 %) der Kapitalanlagen.

Der Anteil der Immobilien an den Kapitalanlagen betrug 106,6 Mio. € (89,8 Mio. €) bzw. 2,1 % (1,9 %).

## Struktur und Entwicklung der Kapitalanlagen

in Mio. €



## Kapitalanlageergebnis

Die laufenden Erträge konnten um 7,6 % von 199,6 Mio. € auf 214,8 Mio. € gesteigert werden. Nach Abzug der laufenden Aufwendungen und Normalabschreibungen von insgesamt 5,9 Mio. € (6,7 Mio. €) ergab sich ein laufendes Ergebnis von 208,9 Mio. € (192,9 Mio. €). Die laufende Durchschnittsverzinsung belief sich auf 4,22 % (4,24 %).

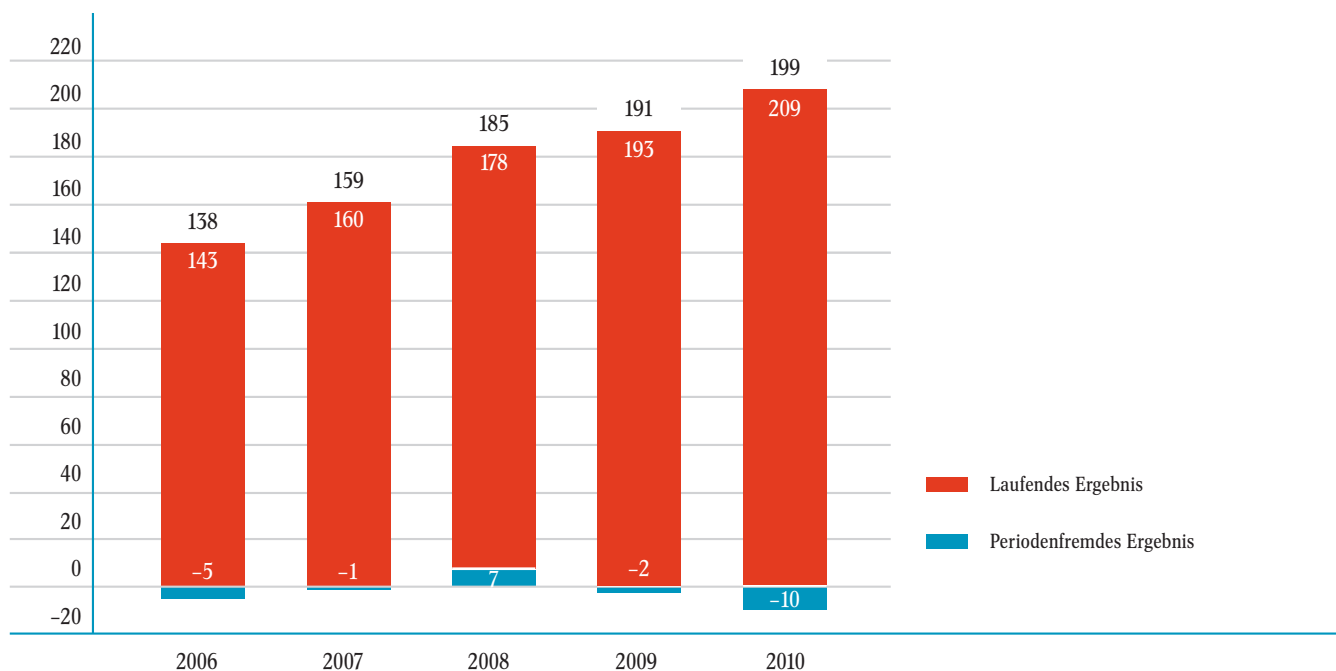
Zusätzlich entstanden Veräußerungsgewinne bzw. -verluste von netto 11,7 Mio. € (7,9 Mio. €) sowie Zuschreibungen von 0,4 Mio. € (0,4 Mio. €). Die außerplanmäßigen Abschreibungen stiegen durch die Wertentwicklung der Sicherungsinstrumente und die Marktbewertung der zur Veräußerung vorgesehenen sonstigen Ausleihungen von 10,0 Mio. € auf 21,6 Mio. €.

Das Nettoergebnis der Kapitalanlagen stieg von 191,2 Mio. € im Vorjahr auf 199,3 Mio. €. Die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen verringerte sich auf 4,02 % (4,20 %).

## Bewertungsreserven der Kapitalanlagen

Die Bewertungsreserven der gemäß § 54 RechVersV zum Anschaffungswert bilanzierten Kapitalanlagen beliefen sich zum 31. Dezember 2010 auf 10,1 Mio. € (7,4 Mio. €). Die Bewertungsreserven der zum Nennwert bilanzierten Kapitalanlagen betragen 117,1 Mio. € (108,0 Mio. €). Die positive Entwicklung der Bewertungsreserven im Vergleich zum Vorjahr ist auf das rückläufige Zinsniveau am Kapitalmarkt und auf die konservativ langfristig angelegte Kapitalanlagestrategie des Unternehmens zurückzuführen. Die Aufteilung auf die Anlagearten ist tabellarisch im Anhang dargestellt.

## Entwicklung des Ergebnisses aus Kapitalanlagen in Mio. €



### Leistungen an unsere Versicherungsnehmer

Die Aufwendungen für Versicherungsfälle erhöhten sich von 564,5 Mio. € auf 570,2 Mio. €. Dies entspricht einer Veränderung von 5,7 Mio. € oder 1,0 % gegenüber dem Vorjahr.

In den Aufwendungen sind enthalten:

- für das Jahr 2010 gezahlte Versicherungsleistungen
- Zuführung zur Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle für das Jahr 2010
- für Vorjahre gezahlte Versicherungsleistungen unter Abwicklung der dafür gebildeten Rückstellung
- Aufwendungen für die Bearbeitung von Versicherungsfällen.

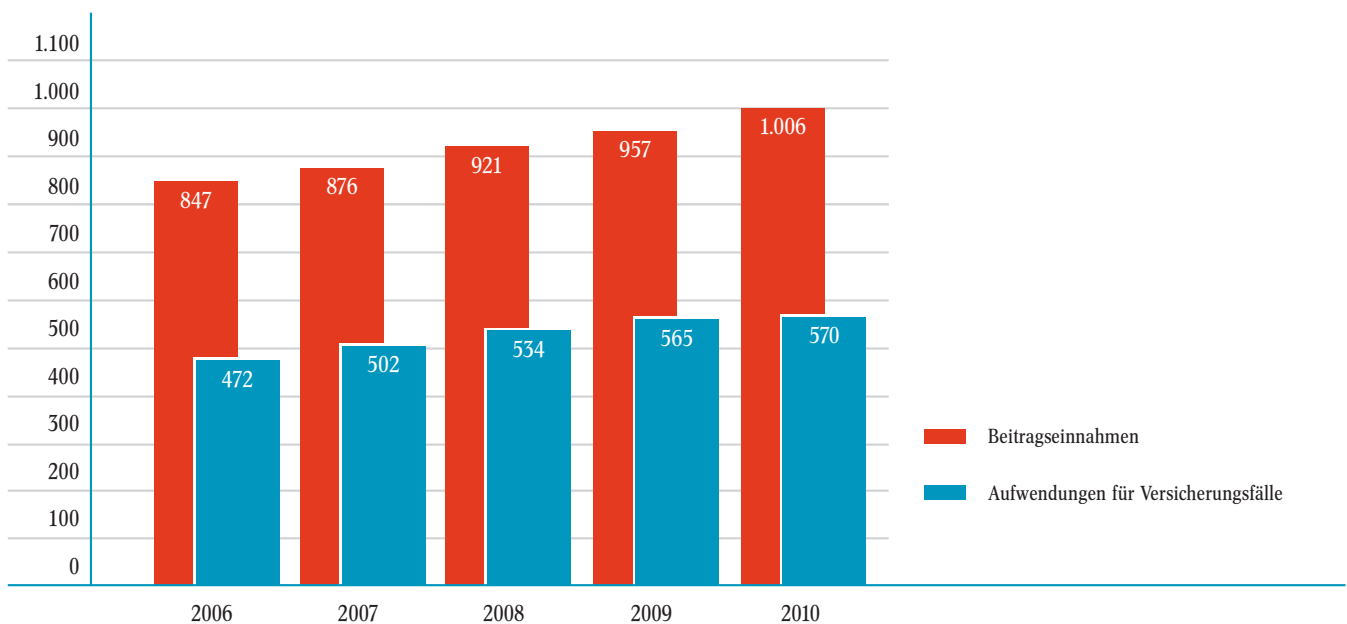
### Erhöhung der Deckungsrückstellung

Die Zuführung zur Deckungsrückstellung betrug 398,1 Mio. € (439,0 Mio. €). Die Deckungsrückstellung wurde zum 31. Dezember 2010 mit 4.683,5 Mio. € (4.285,3 Mio. €) ausgewiesen.

### Rückstellungen für Beitragsrückerstattung (RfB)

Insgesamt beliefen sich die Rückstellungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung am Jahresende auf 269,4 Mio. € (222,3 Mio. €).

### Beitragseinnahmen und Aufwendungen für Versicherungsfälle in Mio. €



### Erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung

Aus der erfolgsabhängigen RfB wurden 71,5 Mio. € (156,8 Mio. €) entnommen und an unsere Versicherten weitergegeben.

Um die Beiträge unserer Versicherten zu reduzieren, wurden zur dauerhaften Limitierung von Beitragsanpassungen 32,7 Mio. € (113,6 Mio. €) an Einmalbeiträgen eingesetzt.

Eine Beitragsrückerstattung in Höhe von 38,8 Mio. € (34,9 Mio. €) für Leistungsfreiheit haben 84.375 (81.468) Vollversicherte erhalten. Die Anspruchsvoraussetzungen erfüllten 43,2 % (42,8 %) der berechtigten Vollversicherten.

Nach der vorgenommenen Zuführung aus dem Überschuss des Berichtsjahres in Höhe von 127,9 Mio. € (93,3 Mio. €) und unter Berücksichtigung der Entnahmen wurde die erfolgsabhängige RfB zum 31. Dezember 2010 mit 226,9 Mio. € (170,5 Mio. €) ausgewiesen.

### Erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

Nach § 12a Absatz 3 VAG wurden der erfolgsunabhängigen RfB 4,5 Mio. € (5,8 Mio. €) zugeführt. Abzüglich einer Entnahme von 4,5 Mio. € (8,7 Mio. €) betrug sie zum Jahresende 10,5 Mio. € (10,5 Mio. €). Diese Mittel werden innerhalb von drei Jahren für Versicherte ab dem 65. Lebensjahr zur Beitragsermäßigung oder zur Vermeidung bzw. zur Begrenzung von Beitragserhöhungen verwendet.

Der Überschuss aus der Pflegepflichtversicherung wird auch der erfolgsunabhängigen RfB zugewiesen. Alle Versicherungsunternehmen mit privater Pflegepflichtversicherung haben sich zu einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts, dem so genannten »Pflege-Pool«, zusammengeschlossen. Dieser soll unterschiedliche Bestands- und Risikostrukturen zwischen den einzelnen Unternehmen finanziell ausgleichen. Unser poolrelevanter Überschuss belief sich im Geschäftsjahr auf 10,6 Mio. € (9,3 Mio. €). Anlässlich der zum 1. Januar 2010 erforderlichen Beitragsanpassung haben wir für unsere Versicherten 19,5 Mio. € aus der erfolgsunabhängigen RfB verwendet. Damit erreichten diese Mittel in der erfolgsunabhängigen RfB zum 31. Dezember 2010 einen Wert von 28,7 Mio. € (37,7 Mio. €).

Aufgrund von Vereinbarungen in der Gruppenversicherung wurden Überschussbeteiligungen in Höhe von 0,2 Mio. € (0,2 Mio. €) aufgewendet. Zum 31. Dezember 2010 betrug die Rückstellung für die Gruppenversicherung inklusive Alttarife und für weitere vertragliche Vereinbarungen in der Einzelversicherung 3,3 Mio. € (3,7 Mio. €).

Die Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung wurde zum 31. Dezember 2010 mit insgesamt 42,5 Mio. € (51,8 Mio. €) ausgewiesen.

### Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb, sonstige Aufwendungen und Erträge

Die Abschlusskosten verringerten sich um 4,6 % auf 88,5 Mio. € (92,8 Mio. €). Die Abschlusskostenquote beträgt 8,8 % (9,7 %).

Die Verwaltungskosten stiegen um 2,2 % und werden mit 28,6 Mio. € (27,9 Mio. €) ausgewiesen. Die Verwaltungskostenquote liegt mit 2,8 % (2,9 %) unter Vorjahresniveau.

Die sonstigen Aufwendungen stiegen um 1,2 Mio. € auf 8,5 Mio. €. Darin enthalten sind Aufwendungen in Höhe von 4,0 Mio. €, die durch die im Berichtsjahr durchgeführte Vertriebsstrukturreform entstanden sind. Die Aufwendungen für Dienstleistungen stiegen um 1,1 %. Zinsen und ähnliche Aufwendungen verringerten sich um 83,6 %, alle übrigen Aufwendungen stiegen um 80,5 %. Die sonstigen Erträge stiegen um 0,5 Mio. € auf 3,0 Mio. €.

Aufwendungen/sonstige Erträge	2010 Mio. €	2009 Mio. €	+/- %
<b>Bruttoaufwendungen des Versicherungsbetriebes</b>	117,1	120,8	- 3,0
davon: Abschlussprovisionen	47,6	51,5	- 7,6
übrige Abschlussaufwendungen	40,9	41,3	- 0,9
Verwaltungskosten	28,6	27,9	+ 2,2
<b>Abschlusskostenquote</b>	8,8 %	9,7 %	
<b>Verwaltungskostenquote</b>	2,8 %	2,9 %	
<b>Sonstige Aufwendungen</b>	8,5	7,3	+ 15,7
davon: Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,5	2,8	- 83,6
Dienstleistungsaufwendungen	0,2	0,2	+ 1,1
alle übrigen Aufwendungen	7,8	4,3	+ 80,5
<b>Sonstige Erträge</b>	3,0	2,5	+ 20,9
davon: Dienstleistungserträge	0,1	0,1	- 51,7
übrige Erträge	3,0	2,4	+ 25,6

### Ergebnis des Geschäftsjahres

Der Überschuss vor Steuern erreichte 149,6 Mio. € (115,7 Mio. €). Auf Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfielen 6,7 Mio. € (7,4 Mio. €). Es verblieb ein Überschuss von 142,9 Mio. € (108,3 Mio. €).

Der Überschuss wurde wie folgt verwendet:

- Der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung wurden gemäß § 25 Absatz 2 der Satzung des Unternehmens 127,9 Mio. € (93,3 Mio. €),
- der Verlustrücklage gemäß § 37 VAG 7,1 Mio. € (5,4 Mio. €) und
- den anderen Gewinnrücklagen 7,9 Mio. € (9,6 Mio. €) zugeführt.

Die Rücklagen der HALLESCHE Krankenversicherung beliefen sich zum 31. Dezember 2010 auf insgesamt 193,4 Mio. € (178,4 Mio. €). Sie setzen sich wie folgt zusammen:

- Verlustrücklage nach § 37 VAG: 89,6 Mio. € (82,5 Mio. €)
- Andere Gewinnrücklagen (freie Rücklagen): 103,8 Mio. € (95,9 Mio. €).

### Nachtragsbericht

Im bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres 2011 sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten.

# Risikoberichterstattung

Bei der HALLESCHE Krankenversicherung hat das Risikomanagement einen hohen Stellenwert. Den ansteigenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen entsprechen wir mit einer kontinuierlichen Weiterentwicklung und Optimierung des Risikomanagementsystems. Dazu wird ein konzernübergreifendes Solvency II-Projekt durchgeführt. Dabei ist zu erkennen, dass sowohl der Umfang als auch die Komplexität der sich abzeichnenden Anforderungen an das Risikomanagement unter Solvency II deutlich zunehmen werden.

Durch die Teilnahme an den QIS-Erhebungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) erhalten wir darüber hinaus die Möglichkeit, die Prozesse im Risikomanagement frühzeitig im Sinne der zukünftigen aufsichtsrechtlichen Regelungen weiterzuentwickeln und uns auf die erhöhten Anforderungen quantitativ und qualitativ rechtzeitig einzustellen.

In der Risikostrategie der HALLESCHE Krankenversicherung sind die Ziele zur Kapitalausstattung und die Grundsätze zum Umgang mit den aus unserer Geschäftstätigkeit abgeleiteten Risiken festgelegt. Der Umfang der Risikoübernahme wird durch die vorhandene Risikotragfähigkeit bestimmt.

Die Risikostrategie bildet zusammen mit dem eingerichteten Risikomanagementsystem einen integralen Bestandteil der Unternehmenssteuerung und somit aller risikorelevanten Zielfindungs- und Entscheidungsprozesse. Es sollen einerseits existenzbedrohende Risiken ausgeschlossen werden, andererseits wird das Chancen-Risiko-Profil des Unternehmens verbessert, sodass sowohl eine Stärkung bzw. Stabilisierung unserer Ergebnissituation als auch eine Steigerung unserer Wettbewerbsfähigkeit erreicht wird.

## Risikomanagement-Organisation

Das in unserer Gesellschaft eingerichtete Risikomanagement basiert auf einheitlichen Grundsätzen und Verfahren, die übergreifend für den ALTE LEIPZIGER – HALLESCHE Konzern verbindlich sind.

Die Aufbau- und Ablauforganisation sowie die Aufgaben und Verantwortlichkeiten sind in unserem Unternehmen klar definiert, aufeinander abgestimmt und in den entsprechenden Handbüchern der Gesellschaft verbindlich festgelegt. Dabei

achten wir auf eine Trennung zwischen Risikoverantwortung und Risikokontrolle sowohl innerhalb als auch zwischen den verschiedenen Funktionen.

Das zentrale Risikomanagement ist für die Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems sowie die Steuerung des Risikomanagement-Prozesses zuständig und nimmt grundsätzlich die Funktion des unabhängigen Risikocontrollings wahr. Ihm obliegt weiterhin die Koordination des eigens bestimmten Risikokomitees zur Analyse und Überwachung der Risikosituation aus Gesamtunternehmenssicht sowie auf Einzelrisikoebene.

Dezentral erfolgt durch die Fachbereiche die Identifikation, Bewertung und Steuerung der wesentlichen Risiken. Die Koordination dieses Prozesses und die Plausibilisierung auf Einzelrisikoebene erfolgt dabei durch das zentrale Risikomanagement.

Begleitend und unabhängig vom zentralen Risikomanagement prüft unsere Interne Revision Geschäftsprozesse im Hinblick auf risikorelevante Auswirkungen sowie die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems.

## Risikomanagement-Prozess

Den Risikomanagement-Prozess verstehen wir als die Gesamtheit aller organisatorischen Regelungen und Maßnahmen von der Risikoidentifikation bis zur Berichterstattung an den Aufsichtsrat und die BaFin. Als Risiken sehen wir alle Ereignisse und mögliche Entwicklungen innerhalb und außerhalb des Unternehmens, die sich negativ auf die Erreichung der Unternehmensziele bzw. risikostrategischen Ziele und im Extremfall auf den Fortbestand des Unternehmens auswirken können.

Die **Risikoidentifikation** besteht in der systematischen, unternehmensweiten Erfassung aller Risiken sowie der Definition von Risikotreibern und Risikobezugsgrößen. Im Rahmen der vom zentralen Risikomanagement koordinierten quartalsweisen Risikoerhebung erfolgt seitens der Fachbereiche die Nennung neuer bzw. die Aktualisierung bereits vorhandener Risiken. Werden außerhalb der festgelegten Quartalerhebungen wesentliche Risiken erkannt, erfolgen hierzu entsprechende Ad-hoc-Meldungen an das zentrale Risikomanagement.

Die **Risikoanalyse und -bewertung** erfolgt aufgrund von Berechnungen bzw. Expertenschätzungen der Fachbereiche zur Risikohöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit sowie durch die Anwendung ökonomischer Modelle. Die Bewertung der Risiken wird sowohl für das aktuell laufende Jahr als auch für das Folgejahr durchgeführt und durch eine mittelfristige Risikoprognose aufgrund von Trends bzw. Entwicklungen interner und externer Einflussfaktoren ergänzt.

Zur **Risikosteuerung** entwickeln wir Maßnahmen, die geeignet sind, Risiken zu begrenzen bzw. zu vermeiden und die Ziele unserer Risikostrategie zu erreichen. Dazu setzen wir u. a. ein Risikotragfähigkeitskonzept ein, das sowohl auf Basis ökonomischer Bewertungen als auch unter Berücksichtigung GuV-relevanter Zielgrößen konzipiert wurde. Das darauf aufbauende Limitsystem dient der Operationalisierung der Vorgaben aus der Risikostrategie. Weitergehende Konkretisierungen der Risikosteuerung erfolgen durch Richtlinien in den einzelnen Fachbereichen bzw. durch die Vereinbarung konkreter Maßnahmen im Rahmen der Risikoerhebung auf Einzelrisikoebene.

Die **Risikoüberwachung** erfolgt durch das zentrale Risikomanagement. Unter dessen Koordination wird im Risikokomitee die Bewertung der Risiken plausibilisiert und qualitätsgesichert. Nach Prüfung der Einzelrisiken auf gegenseitige Abhängigkeiten und unter Einbeziehung von eventuell eintretenden Kumuleffekten erfolgt die Bestimmung der Gesamtrisikosituation. Dabei werden insbesondere mögliche Auswirkungen bei Risikoeintritt auf die wesentlichen Unternehmenskennzahlen betrachtet. Der Status der eingeleiteten Gegensteuerungsmaßnahmen und deren Zielerreichungsgrade werden in Abstimmung mit den Fachbereichen fortlaufend überwacht. Zudem werden im Rahmen der Risikoüberwachung eine regelmäßige Aktualisierung des Risikotragfähigkeitskonzepts und eine laufende Überprüfung der Limiteinhaltung vorgenommen.

Die **Berichterstattung** der Ergebnisse an den Vorstand erfolgt in Form von quartalsweisen Risikoberichten und wird gegebenenfalls durch Ad-hoc-Meldungen ergänzt. Die jeweiligen Risikoberichte geben einen umfassenden Überblick über die Gesamtrisikosituation der Gesellschaft, die Auswirkungen der Einzelrisiken sowie die eingeleiteten und geplanten Risikobegrenzungsmaßnahmen. Diese Informationen erhalten auch alle am Risikomanagement-Prozess beteiligten Führungskräfte und Mitarbeiter. Weiterhin erfolgt eine entsprechende Berichterstattung durch den Vorstand an den Aufsichtsrat und an die BaFin.

Darüber hinaus haben wir ein System für ein umfassendes Asset-Liability-Management (ALM) eingerichtet. Es ermöglicht uns, Risiken aus der Kapitalanlage und der Versicherungstechnik durch entsprechende Simulationen rechtzeitig zu erkennen und aufeinander abzustimmen. Von einem interdisziplinären ALM-Team wird in regelmäßigen Abständen die ALM-Situation des Unternehmens bewertet und an den Vorstand berichtet.

Die Risikokategorisierung wird gemäß den Anforderungen des Rundschreibens 3/2009 (VA) – Aufsichtsrechtliche Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk VA) – vorgenommen. Die in unserer Gesellschaft erfassten Risiken lassen sich demnach in Risiken der Kapitalanlage, versicherungstechnische Risiken, operationelle Risiken, Reputationsrisiken sowie strategische Risiken unterteilen.

### Risiken der Kapitalanlage

Das Management der Kapitalanlagen erfolgt im Spannungsfeld aus Sicherheit, Rentabilität und Liquidität. Für die HALLESCHE Krankenversicherung steht der Sicherheitsaspekt im Vordergrund, denn die Sicherheit der Kapitalanlagen bestimmt die Qualität des Versicherungsschutzes. Aus diesem Grund kommt dem Risikomanagement von Kapitalanlagen eine besondere Bedeutung zu. Ziel des Risikomanagements der Kapitalanlagen ist es, in keinem Jahr das Rechnungszinsniveau zu unterschreiten. Daher werden extreme Risiken, die nur selten eintreten, dabei aber eine große Wirkung entfalten, vermieden.

In ihrer Kapitalanlagepolitik orientiert sich die HALLESCHE Krankenversicherung an folgenden Prinzipien:

- Wir achten auf ein hohes Maß an Sicherheit bei allen Kapitalanlageinvestitionen. Dies spiegelt sich beispielsweise in der sehr guten Bonität der jeweiligen Emittenten und Kontrahenten oder in der Qualität unserer Immobilien wider. Dazu gehört aber auch eine gezielte Diversifikation nach Anlagearten, Regionen und Unternehmen zur Vermeidung von Kumulrisiken. Da die internen Anlagegrenzen enger sind, wurden die aufsichtsrechtlichen Vorgaben zur Mischung und Streuung jederzeit eingehalten.
- Wir tätigen nur Anlagen, die auf Dauer eine angemessene Rentabilität erwarten lassen.

- Wichtig ist uns eine ausreichende Liquidität, um unsere Verpflichtungen aus dem Versicherungsgeschäft jederzeit erfüllen zu können.
- Die Kapitalanlagestrategie unseres Unternehmens richtet sich am ALM aus. Es werden sowohl die Vorgaben aus der Versicherungstechnik als auch die jeweiligen aufsichtsrechtlichen Vorschriften sowie bilanzielle und steuerliche Anforderungen berücksichtigt.
- Das Asset-Management-Center der ALTE LEIPZIGER Lebensversicherung ist mit dem Kapitalanlagemanagement des gesamten ALTE LEIPZIGER – HALLESCHE Konzerns nach einheitlichen Kriterien beauftragt. Das Mandat wird anhand diverser Ertrags- und Risikokennzahlen laufend überwacht. Damit soll das Erreichen der handelsrechtlichen Ertragsziele der einzelnen Gesellschaften sichergestellt und bei Abweichungen rechtzeitig gegengesteuert werden.
- Portfoliomanagement, Handelsabwicklung und Risikoccontrolling sind dabei funktional klar voneinander getrennt.

Die während der Finanzmarktkrise 2008 und 2009 ausgeweiteten Aktivitäten im Risikomanagement der Kapitalanlagen wurden beibehalten und weiterentwickelt.

**Marktrisiko**

Hierunter werden potenzielle Verluste aufgrund von nachteiligen Veränderungen der Marktpreise oder preisbeeinflussenden Faktoren verstanden. Das Marktrisiko umfasst dabei Zinsänderungsrisiken, Risiken aus Aktienkursveränderungen sowie Währungsrisiken.

Mit wöchentlichen Stresstests sowie monatlichen Sensitivitäts- und Durationsanalysen simulieren wir Marktschwankungen, um die Auswirkungen auf unser Kapitalanlageportfolio zu quantifizieren und gegebenenfalls rechtzeitig reagieren zu können.

Die im Folgenden aufgeführten Sensitivitätsanalysen für Marktpreisrisiken dienen dazu, potenzielle Wertveränderungen im Kapitalanlagenbestand mithilfe hypothetischer Marktszenarien zu schätzen. Basis der Betrachtung sind die Bestände der HALLESCHE Krankenversicherung zum 31. Dezember 2010.

**Zinsänderungsrisiko**

Für die festverzinslichen Kapitalanlagen ist vor allem das Zinsänderungsrisiko bedeutsam. Ein Zinsrückgang führt zwar zu steigenden Zeitwerten und somit erhöhten Bewertungsreserven auf Rentenpapiere, allerdings kann der Rückgang dazu führen, dass der Rechnungszins nicht mehr erwirtschaftet werden kann.

Zum 31. Dezember 2010 betrug der Zeitwert der **verzinslichen Wertpapiere** direkt oder über Fonds 5.076,1 Mio. €. Die dargestellten Szenarien simulieren Parallelverschiebungen der Zinsstrukturkurve um ± 1 Prozentpunkt bzw. ± 2 Prozentpunkte. Absicherungsmaßnahmen für das Zinsänderungsrisiko wurden nicht getätigt.

Die in der Tabelle aufgeführten Zeitwerte lassen sich lediglich als grober Hinweis für eventuelle Wertverluste in der Zukunft heranziehen, da gegensteuernde Maßnahmen hier nicht berücksichtigt wurden.

Zinsveränderung	Zeitwerte zinssensitiver Kapitalanlagen <sup>1</sup>
Rückgang um 2 Prozentpunkte	6.043,9 Mio. €
Rückgang um 1 Prozentpunkt	5.523,1 Mio. €
<b>IST zum 31. 12. 2010</b>	<b>5.076,1 Mio. €</b>
Anstieg um 1 Prozentpunkt	4.690,0 Mio. €
Anstieg um 2 Prozentpunkte	4.354,8 Mio. €

<sup>1</sup> Inhaber- und Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen etc. (ohne Hypotheken), Renten in Fonds

Zum Bilanzstichtag bestanden Vorkäufe auf Rentenpapiere in Höhe von 95,0 Mio. €. Damit haben wir uns das zum Zeitpunkt des Abschlusses herrschende Zinsniveau für die Dauer des Vorkaufs gesichert. Aufgrund der Ausgestaltung der Vorkäufe wird das Risiko von Zinsänderungen als nicht wesentlich eingestuft. Zum Bilanzstichtag ergaben sich keine bilanziellen Konsequenzen. Allerdings besteht das Risiko eines jeden unbedingten Termingeschäfts, dass ein Abschluss zum späteren Zeitpunkt vorteilhafter gewesen wäre als der Kauf per Termin. Vorkäufe wurden nur im Rahmen der aufsichtsrechtlich zulässigen Grenzen getätigt.

### Risiken aus Aktienkursveränderungen

Durch die indexnahe Abbildung von breit diversifizierten Blue Chip-Indizes in unseren Spezialfonds werden die Aktienrisiken weitgehend auf die systematischen Varianten reduziert. Zudem ist die Anlage damit auf verschiedene Branchen und Regionen verteilt. Neben der Struktur des Aktienportfolios wird auch der relative Anteil der Aktien am Gesamtportfolio regelmäßig überprüft.

Der Zeitwert der **Aktienanlagen** (inkl. Optionen) belief sich zum 31. Dezember 2010 auf 71,3 Mio. €. Die Aktien waren innerhalb der Fonds teilweise mit Put-Optionen auf den entsprechenden Index mit unterschiedlichen Basispreisen und Laufzeiten gegen Kursverluste abgesichert. Bei den Index-Optionen handelte es sich um standardisierte börsengehandelte Optionen der Eurex, sodass nahezu kein Ausfall- oder Liquiditätsrisiko bestand. Das nicht abgesicherte Aktienvolumen wurde durch die Vorgabe eines Risikobudgets und eines kurzfristigen Rückschlagpotenzials für Aktien begrenzt. Dieses Maximalvolumen wurde zu keinem Zeitpunkt ausgeschöpft. Der Umfang der Absicherung wurde regelmäßig überprüft und gegebenenfalls an die geänderten Gegebenheiten angepasst.

Bei Aktienkursveränderungen von  $\pm 10\%$  bzw.  $\pm 20\%$ , die in diesen Szenarien unterstellt werden, würden sich geänderte Zeitwerte in der aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlichen Höhe ergeben. Dabei sind die zum Stichtag vorhandenen Absicherungsmaßnahmen berücksichtigt.

Aktienkursveränderung	Zeitwerte aktienkurssensitiver Kapitalanlagen <sup>1</sup>
Anstieg um 20 %	80,7 Mio. €
Anstieg um 10 %	75,4 Mio. €
<b>IST zum 31. 12. 2010</b>	<b>71,3 Mio. €</b>
Rückgang um 10 %	68,9 Mio. €
Rückgang um 20 %	68,6 Mio. €

<sup>1</sup> Aktien in Fonds (inkl. Optionen)

**Währungsrisiken** gehen wir nur sehr begrenzt ein, da wir den Grundsatz einer kongruenten Währungsbedeckung befolgen. Für alle maßgeblichen Währungsverbindlichkeiten des versicherungstechnischen Geschäfts werden entsprechende Gegenpositionen bei den Kapitalanlagen aufgebaut.

### Bonitäts- und Konzentrationsrisiko

Unter dem Bonitätsrisiko wird zum einen die Gefahr der Insolvenz und des Zahlungsverzugs verstanden, zum anderen aber auch die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen eines Schuldners und damit einhergehenden höheren Risikoaufschlägen.

Die Kapitalanlagen des Unternehmens sind nach Anlagearten (Immobilien, Aktien/Beteiligungen sowie Zinsträger), Adressen und Belegenheit umfassend gestreut. Unser Konzernlimitsystem für Bonitäts- und Konzentrationsrisiken, mit dem wir die Ausfallrisiken gegenüber einzelnen Emittenten begrenzen, berücksichtigt das individuelle Rating des Emittenten, seine Eigenkapitalausstattung als Haftungsgrundlage, die Qualität der Besicherung sowie unsere intern definierte Risikobereitschaft. Entscheidend ist dabei die Qualität des Emittenten oder der jeweiligen Emission, wie sie sich nach den Anlagegrundsätzen der HALLESCHE Krankenversicherung vor allem in der Bewertung internationaler Ratingagenturen widerspiegelt. Die fünf größten Emittenten (ohne Bund und Bundesländer) in der Renten-Direktanlage haben einen Anteil von 18,7 % an der Rentenanlage. Ihr Rating liegt im Durchschnitt bei A, wobei überwiegend in Pfandbriefe oder Schuldscheindarlehen mit Gewährträgerhaftung investiert wurde. Somit erachten wir diese Konzentration als unkritisch.

Es erfolgt eine laufende Risikoanalyse durch das Asset-Management-Center. Veränderungen in der Risikoeinschätzung des Marktes werden regelmäßig berichtet und finden Eingang in die Bewertung verzinslicher Papiere. Im Geschäftsjahr 2010 haben wir unseren geringen Bestand an Anleihen der europäischen Peripheriestaaten (nur spanische Regionen und Republik Italien) bis auf Anleihen im Nennwert von 19,0 Mio. € veräußert. Die erzielten Preise lagen trotz der realisierten Kursverluste deutlich über den Kursen zum Bilanzstichtag, der verbleibende Bestand wurde entsprechend wertberichtigt, da keine dauerhafte Halteabsicht mehr besteht.

Der größte Teil der verzinslichen Wertpapiere im Direktbestand waren Emissionen, die von in- und ausländischen Gebietskörperschaften oder ihren Sonderinstituten (55,2 %) begeben wurden. Darunter befinden sich Anleihen spanischer Regionen im Nennwert von 19,0 Mio. €. Darüber hinaus sind keine weiteren Papiere, direkt oder über Fonds, aus euro-

päischen Peripheriestaaten (Portugal, Irland, Italien, Griechenland, Spanien) mehr vorhanden. Der Anteil von Emissionen privatrechtlicher Kreditinstitute lag bei 30,9 %, der von öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten bei 13,9 %, jeweils aus Sicht der Konzernmuttergesellschaft. Die Emissionen von Kreditinstituten bestanden aus Pfandbriefen oder Schuldverschreibungen und Darlehen mit Gewährträgerhaftung, nur ein geringer Teil von 6,1 % entfiel auf ungesicherte Darlehen oder Hybridkapital. Unternehmensanleihen befanden sich nicht im Portfolio. Investitionen in strukturierte Kredit-Produkte wie Asset Backed Securities (ABS), Mortgage Backed Securities (MBS), Collateralized Debt Obligations (CDO), Collateralized Loan Obligations (CLO) und ihre Varianten sind durch unsere Anlagerichtlinien ausgeschlossen.

Ratingklasse (nur Direktbestand)	Anteil
Investment-Grade (AAA - AA)	93,8 %
Investment-Grade (A - BBB)	6,1 %
Non-Investment Grade bzw. ohne Rating	0,1 %

#### Risiken aus Genussscheinen und Nachrangdarlehen

Das inhärente Risiko von Hybridkapitalinstrumenten ist während der Finanzmarktkrise deutlich zutage getreten. Während Nachrangdarlehen nur bei einer Insolvenz des Unternehmens an Verlusten teilnehmen, waren Genussscheine von Kuponausfällen und Nennwertreduzierungen während der Laufzeit betroffen.

Das Gesamtvolumen der Genussscheine betrug 19,2 Mio. € (Buchwert) zum 31. Dezember 2010. Der Zeitwert dieser nicht börsengehandelten Papiere wurde durch Diskontierung des erwarteten Cashflows mit dem risikolosen Zins und einem Risikoaufschlag auf die Swapkurve ermittelt. Der Risikoaufschlag wurde aus den am Kapitalmarkt beobachteten Spreads vergleichbarer Papiere abgeleitet.

Für den beizulegenden Wert bzw. den Buchwert wurde bei einer anzunehmenden dauerhaften Wertminderung das Nominalkapital des Genussscheins um die erwartete Kapitalreduzierung gekürzt. Im Geschäftsjahr 2010 haben wir deshalb erneut Namensgenussrechte von Banken mit einem Nominalwert von 4,5 Mio. € um 0,3 Mio. € wertberichtigt.

Nachrangdarlehen waren im Volumen von 30,0 Mio. € im Bestand.

#### Liquiditätsrisiko

Bereits bei der Konzeption der Anlagestrategie wird das Liquiditätsrisiko explizit dadurch berücksichtigt, dass eine Abstimmung von künftigen Zins- und Tilgungszahlungen mit den erwarteten versicherungstechnischen Cashflows aus Beitragseinnahmen und Versicherungsleistungen erfolgt.

Eine detaillierte, monatlich rollierende Liquiditätsplanung stellt zusätzlich sicher, dass wir in der Lage sind, die erforderlichen Auszahlungen jederzeit zu leisten. Sollten unerwartet hohe Liquiditätsspitzen auftreten, können diese durch die Veräußerung von marktgängigen Wertpapieren aufgefangen werden. Aufgrund der hohen Qualität unserer Rentenanlagen ist der weitaus größte Teil jederzeit veräußerbar.

#### Versicherungstechnische Risiken

##### Prämien-/Versicherungsleistungsrisiko

Die Unsicherheit der Entwicklung von künftigen Leistungsfällen führt zu dem für die HALLESCHE Krankenversicherung bedeutenden Prämien- bzw. Versicherungsleistungsrisiko. Der durch das GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz verursachte Wegfall der Kündigungsmöglichkeit im Falle dauerhaft ausbleibender Beitragszahlungen bei gleichzeitiger Gewährung einer Grundversorgung wird dieses Risiko zukünftig nachhaltig beeinflussen. Als risikobegrenzende Maßnahmen haben wir unter anderem frühzeitig ein Scoring-Verfahren aufgebaut und entwickeln die bestehenden Methoden zur Bonitätsprüfung auf Basis von SCHUFA-Daten ständig weiter.

Bei der Einschätzung des versicherungsmedizinischen Risikos setzen wir strenge Maßstäbe an. Durch eine maschinell unterstützte Risikoprüfung bei Vertragsabschluss stellen wir wagnisgerechte Beitragszuschläge sicher. Stärkere Schwankungen des Risikoergebnisses werden in Teilbereichen durch entsprechende Rückversicherungsverträge verhindert.

### Zinsänderungsrisiko

Das Risiko eines unter den aktuariellen Rechnungszins fallenden Marktzinssatzes wird durch das Zinsänderungsrisiko beschrieben. Mit dem Modell des aktuariellen Unternehmenszinses (AUZ) weisen wir jährlich nach, dass der von uns verwendete Rechnungszins ausreichend sicher ist. Beim AUZ handelt es sich um ein mit der BaFin abgestimmtes aktuarielles Verfahren. Unterjährig führen wir im Rahmen von Planungs- und Hochrechnungen regelmäßig AUZ-Berechnungen auf Basis von Zinssimulationen durch, um frühzeitig die Auswirkungen verschiedener Kapitalmarktszenarien bzw. Anlageentscheidungen auf den AUZ beurteilen zu können.

### Reserverisiko

Das Reserverisiko hinsichtlich der Berechnung der Alterungsrückstellung und weiterer versicherungstechnischer Rückstellungen beschreibt das grundsätzliche Risiko, dass diese nicht ausreichend hoch bemessen sind.

Den beschriebenen versicherungstechnischen Risiken, die dem Bereich der Beitragskalkulation unserer Produkte innewohnen, begegnen wir durch angemessene Rechnungsgrundlagen. Zu diesem Zweck werden in regelmäßigen Abständen vor allem jene Rechnungsgrundlagen, welche u. a. biometrische und Kostenrisiken enthalten, einer substanziellen Kontrolle unterzogen. Sofern im Ergebnis dieser Kontrollen Beitragsanpassungen erforderlich sind, erfolgen diese mit Zustimmung des mathematischen Treuhänders.

Der Verantwortliche Aktuar bestätigt jährlich, dass die eingegangenen Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen entsprechend den gesetzlichen Vorschriften berechnet und in der Bilanz richtig dargestellt sind. Die jährliche Bestätigung des Treuhänders für das Sicherungsvermögen der Gesellschaft ist wiederum Beleg dafür, dass die Vermögenswerte für die Erfüllung vorgenannter Verpflichtungen im Sinne des Gesetzes angelegt und aufbewahrt sind.

### Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft

Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer mit Fälligkeitsterminen älter als 60 Tage bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 19,2 Mio. € und solche an Vermittler in Höhe von 1,2 Mio. €. Von Forderungen an Versicherungsnehmer entfallen 3,3 Mio. € auf Forderungen an Großkunden mit unzweifelhafter Bonität.

Als Risikovorsorge wurde auf die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft eine Pauschalwertberichtigung in Höhe von 15,3 Mio. € gebildet.

Die Ausfallquote der vergangenen drei Jahre aus Forderungen an Versicherungsnehmer und Vermittler beträgt 22,9 %.

Forderungen gegenüber Rückversicherern bestanden zum Bilanzstichtag in Höhe von 0,4 Mio. €.

### Operationelle Risiken

Als operationelle Risiken bezeichnen wir mögliche Verluste, die infolge unangemessener Prozesse, unzulänglicher Technologien, menschlicher Fehler oder externer Ereignisse auftreten können. Operationelle Risiken beinhalten zudem rechtliche Risiken sowie kriminelle Handlungen.

### Prozessrisiken und Risiken der Informationstechnologie

Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Systeme, Produkte und Prozesse zur Steigerung unserer Wettbewerbsfähigkeit im Rahmen von komplexen Projekten erfordert beträchtliche Investitionen. Dem daraus resultierenden Risiko, geplante Ergebnisse sowie zu erreichende Zielvorgaben zu verfehlen, begegnen wir durch die Einrichtung eines Projektsteuerungs- und Controllinggremiums, dem die laufende Kontrolle der Investitionsrechnungen sowie die Überwachung der Realisierungszeitpunkte und der Amortisationsgrößen obliegt.

Die Sicherheit unserer Informationstechnologie ist eine erklärte und konsequent umzusetzende Zielvorgabe des Vorstands unserer Gesellschaft.

Durch die vorhandenen Gegensteuerungsmaßnahmen, insbesondere durch die Auslagerung des Datenbestandes und die Nutzung eines Ausweichrechenzentrums mit Parallelbetrieb sowie durch Schadenversicherungen für Gebäudeinhalt und Betriebsunterbrechung, liegen mögliche Restrisiken der Informationstechnologie im unwesentlichen Bereich.

Zur Steuerung der wesentlichen Prozessrisiken wurden im Rahmen des im Geschäftsjahr durchgeführten Projektes »Internes Kontrollsystem (IKS)« alle mit wesentlichen Risiken behafteten Geschäftsabläufe inklusive der jeweiligen Kontrollmaßnahmen erfasst und dokumentiert. Zukünftig erfolgt eine jährliche Überprüfung auf Wirksamkeit und Erfordernis der einzelnen Kontrollen innerhalb der Funktionsbereiche.

### **Compliance-Risiken**

Zur Steuerung von Compliance-Risiken wurden ein Compliance-Officer, ein Compliance-Komitee sowie jeweils ein Compliance-Verantwortlicher aus den Fachbereichen benannt. Durch regelmäßige Risikoabfragen wird der Kontrollprozess der Compliance-Risiken gewährleistet. Systematische Analysen der Compliance-Risiken werden durchgeführt und die Entwicklung von weiteren, risikobegrenzenden Maßnahmen entsprechend umgesetzt. Möglichen Compliance-Risiken wird insbesondere durch Management- und Kontrollfunktionen, verbindliche Vollmachtsrahmen mit Zeichnungslimiten sowie durch Funktionstrennungen und die Einhaltung des Vier-Augen-Prinzips vorgebeugt.

Darüber hinaus wird mit einem für alle Mitarbeiter verbindlichen »Kodex für integre Handlungsweisen« sichergestellt, dass rechtliche Rahmenbedingungen eingehalten werden, ein fairer, ehrlicher und verlässlicher Umgang miteinander, aber vor allem auch mit den Kunden und Geschäftspartnern erfolgt. Weitere zentrale Ziele sind die Wahrung der Loyalität gegenüber dem Unternehmen, das Unterlassen jeglicher Form von Diskriminierung und das Vermeiden von Interessenkonflikten.

### **Personelle Risiken**

Zur Erfüllung der Funktionen in den einzelnen Organisationseinheiten stellen wir mit systematischen Personal- und Kapazitätsplanungen eine angemessene Personalausstattung sicher und verringern somit das Risiko personeller Engpässe.

Möglichen Risiken aufgrund der demografischen Entwicklung und der Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt werden durch unsere Personalentwicklung, die Ausbildung von eigenen qualifizierten Nachwuchskräften, die Optimierung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und innerbetriebliche fachliche Weiterbildungsangebote vorgebeugt. Dies soll zu einer starken Mitarbeiterbindung beitragen und die Erhaltung unseres Know-hows sicherstellen.

### **Katastrophenrisiken**

Zur Begrenzung von möglichen Risiken im Fall von Naturkatastrophen, Pandemie oder Terrorismus wird ein betriebliches Kontinuitätsmanagement (BKM) in der HALLESCHE Krankenversicherung aufgebaut. Hierin sind alle organisatorischen Maßnahmen festgelegt, die sicherstellen, dass nach Eintritt von katastrophalen Ereignissen das Leben und die Gesundheit der Mitarbeiter geschützt werden, Sofortmaßnahmen zur Schadenbegrenzung und -minderung eingeleitet werden, die ertragskritischen Geschäftsprozesse soweit wie möglich aufrechterhalten bleiben und der Normalbetrieb so schnell wie möglich wiederhergestellt wird, so dass unserem Unternehmen kein nachhaltiger Schaden entsteht.

Weiterhin ist im Rahmen des Extremereignis-Managements eine umfassende Stör- und Notfallorganisation zur Sicherheit der Mitarbeiter, der Technik und der Gebäude im Fall von Brand, Explosion und sonstigen Unfällen eingerichtet.

### **Rechtliche und sonstige Risiken**

Aufgrund veränderter politischer, rechtlicher, steuerlicher und regulatorischer Rahmenbedingungen können sich Risiken im Hinblick auf unser Geschäftsmodell sowie die Geschäftsprozesse und die betrieblichen Systeme ergeben.

Zur Begrenzung dieser Risiken erfolgt in den entsprechenden Fachbereichen, insbesondere für rechtliche, aktuarielle und bilanzielle Fragen, eine konsequente und fortlaufende Überwachung sowie Prüfung hinsichtlich der Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unseres Unternehmens.

### Reputationsrisiken

Dem Risiko der Beschädigung des Rufes und des Images unserer Gesellschaft in der Öffentlichkeit, bei Kunden und Geschäftspartnern wird insbesondere durch Sicherstellung höchster Servicequalität und Kundenorientierung sowie durch hohe Anforderungen an die Qualifikation und Kompetenz der Mitarbeiter entgegengetreten.

Weiterhin wird diesem Risiko durch eine koordinierte und qualitätsgesicherte Darstellung unseres Unternehmens in der Presse und Öffentlichkeit, durch die Einhaltung unseres verbindlichen »Kodex für integre Handlungsweisen« und datenschutzrechtlicher Auflagen sowie durch die Einrichtung einer Compliance-Organisation begegnet.

### Strategische Risiken

Strategische Risiken können entstehen, wenn Geschäftsentscheidungen nicht den bestehenden und künftigen Anforderungen der Kunden, den Marktgegebenheiten und -entwicklungen oder den sonstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen entsprechen.

Diesem Risiko wird durch eine regelmäßige, mindestens einmal jährlich stattfindende Überprüfung unserer Geschäftsstrategie und geschäftspolitischen Grundsätze begegnet.

Auf Basis der daraus abgeleiteten Ergebnisse und der mittelfristigen Planung werden jährlich Unternehmensziele zu Produkten, Kunden, Finanzen und Ressourcen definiert, verabschiedet und kontrolliert.

Ebenso wird jährlich die Konsistenz von Risiko- und Geschäftsstrategie überprüft.

### Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Insgesamt stellen wir fest, dass sich in Anbetracht der bekannten Risiken gegenwärtig keine Entwicklungen abzeichnen, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Gesellschaft wesentlich beeinträchtigen könnten.

Der geforderten Solvabilitätsspanne von 58,9 Mio. € stehen Eigenmittel von 188,5 Mio. € gegenüber, wodurch sich eine Bedeckungsquote in Höhe von 320 % ergibt. Bewertungsreserven sind nicht in die Berechnung eingeflossen. Risiken, die den Fortbestand der HALLESCHE Krankenversicherung gefährden könnten, sind nicht erkennbar.

# Unsere wichtigsten Kennzahlen

## Kennzahlen der privaten Krankenversicherung

Der Kennzahlenkatalog des Verbands der privaten Krankenversicherung e.V. ist ein umfassendes und in sich konsistentes System zur Beschreibung der wirtschaftlichen Situation eines Unternehmens. Ziel des Kennzahlenkatalogs ist es, Hilfe zur Bewertung der finanziellen Sicherheit, des Erfolges, der Leistungsfähigkeit und der Solidität von Krankenversicherern zu geben. Um ein genaues und aussagekräftiges Bild dieser Größen zu bekommen, müssen die Kennzahlen im Gesamtzusammenhang, d. h. in Verbindung mit anderen Kennzahlen über mehrere Zeitperioden hinweg, betrachtet werden.

### Eigenkapitalquote

Das Eigenkapital dient dem Unternehmen als sichere Basis für die laufende Geschäftstätigkeit und damit zur dauernden Sicherung der Verträge. Die Eigenkapitalquote setzt das Eigenkapital in Relation zu den Beitragseinnahmen. Sie erhöhte sich im Berichtsjahr auf 19,2 % (18,6 %)¹.

## RfB-Quote

In der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung (RfB) werden Mittel für die Versicherten angesammelt. Mit diesen werden Beiträge für ältere Versicherte gesenkt, Mehrbelastungen bei Beitragsanpassungen gemildert oder vermieden sowie bei Leistungsfreiheit eine Beitragsrückerstattung ausgezahlt. Die RfB-Quote ist ein Gradmesser dafür, wie viele Mittel bezogen auf die Beitragseinnahmen zukünftig für diese Maßnahmen zur Verfügung stehen.

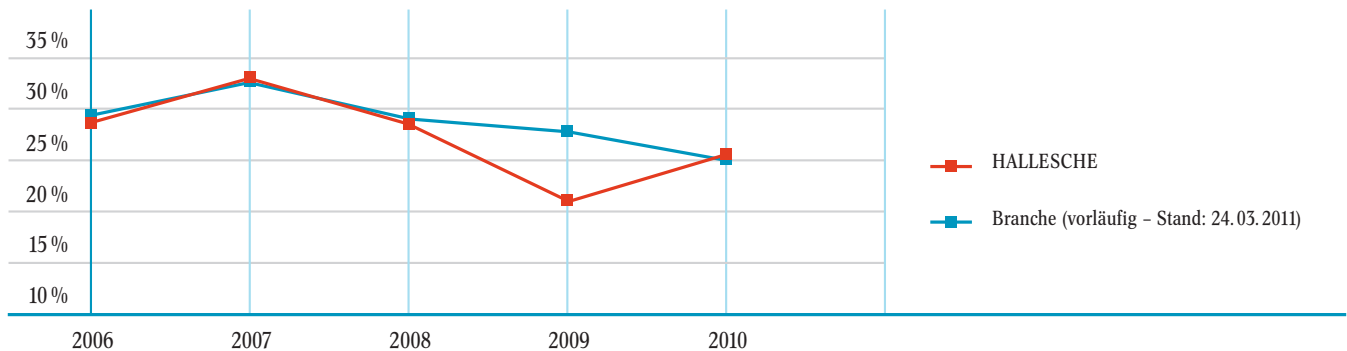
Die RfB-Quote lag im Jahr 2010 bei 25,4 % (21,8 %). Die Entwicklung ist in Grafik 1 veranschaulicht.

### RfB-Zuführungsquote

Diese Kennzahl zeigt die Höhe der Mittel, die der RfB für die Finanzierung zukünftiger beitragsentlastender Maßnahmen oder für Barausschüttungen bei Leistungsfreiheit jährlich zugeführt werden. Wie Grafik 2 verdeutlicht, betrug die RfB-Zuführungsquote im Berichtsjahr 13,8 % (10,7 %).

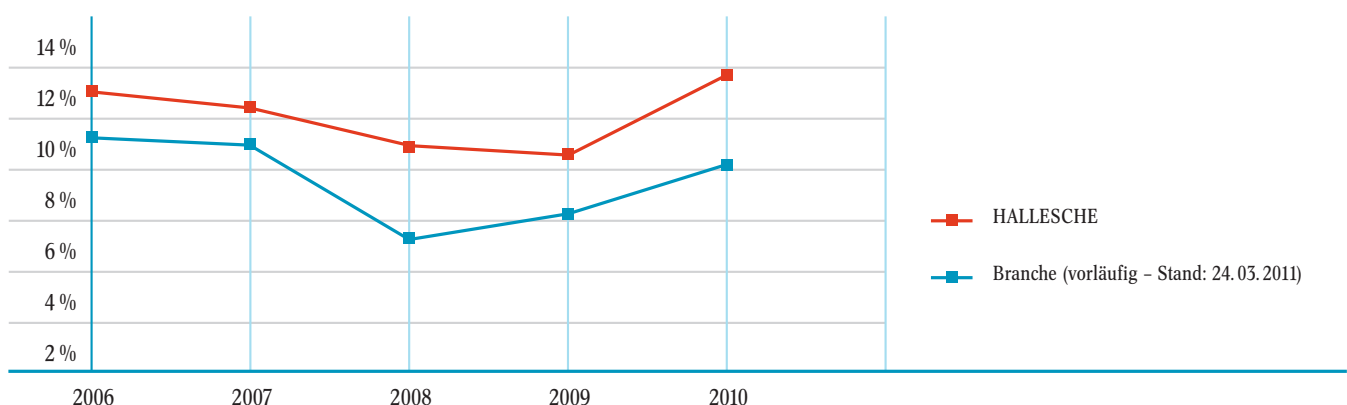
Verlauf der RfB-Quote

Grafik 1



Verlauf der RfB-Zuführungsquote

Grafik 2



¹ Vorjahreswerte in Klammern

### RfB-Entnahmeanteile

Die RfB-Entnahmen verwenden wir zum einen für Einmalbeiträge, mit denen wir die Beiträge unserer Versicherten dauerhaft reduzieren oder Beitragsanpassungen abmildern, zum anderen für Barausschüttungen, die wir bei Leistungsfreiheit auszahlen. Aus dem Verhältnis der jeweiligen Anteile zur gesamten RfB-Entnahme ergeben sich zwei Kennzahlen, die in der Summe 100 % betragen.

Die Quote für Einmalbeiträge lag im Berichtsjahr bei 57,3 % (77,7 %), der Wert für Barausschüttungen bei 42,7 % (22,3 %).

### Überschussverwendungsquote

Diese Kennzahl gibt Auskunft über die Mittel, die wir von unserem wirtschaftlichen Gesamterfolg an unsere Versicherten weitergeben. Sie zeigt die Zuführung zur erfolgsabhängigen RfB einschließlich der poolrelevanten Mittel aus der Pflegepflichtversicherung und der Überschussbeteiligung gemäß § 12a Absatz 1 VAG aus dem Rohergebnis nach Steuern. Die verbleibenden Mittel werden dem Eigenkapital zugeführt. Für das abgelaufene Geschäftsjahr beträgt die Überschussverwendungsquote 91,2 % (89,1 %).

### Versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote

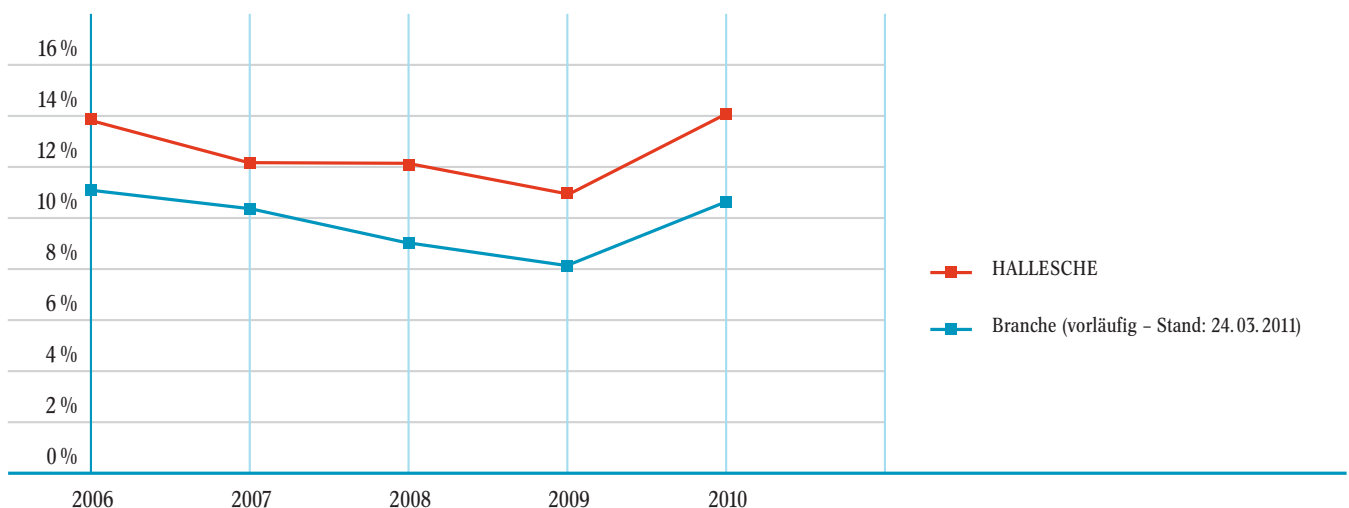
Die versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote ermöglicht eine Betrachtung der Schaden-Kosten-Situation des Versicherers. Sie gibt an, wie viel von der Jahresbeitrageinnahme nach Abzug der Aufwendungen für Schäden und Kosten übrig bleibt. Im Berichtsjahr erreichte die versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote 14,1 % (11,1 %). Der Verlauf der versicherungsgeschäftlichen Ergebnisquote ist in Grafik 3 dargestellt.

### Schadenquote

Diese Quote zeigt, in welchem Umfang die Beitragseinnahmen in Versicherungsleistungen und Alterungsrückstellung fließen. Sie verringerte sich auf 74,3 % (76,3 %).

### Verlauf der Versicherungsgeschäftlichen Ergebnisquote

Grafik 3



### Verwaltungskostenquote

Die Verwaltungskostenquote spiegelt den Aufwand für die Verwaltung der Versicherungsverträge wider. Sie blieb mit 2,8 % (2,9 %) leicht unter Vorjahresniveau – siehe Grafik 4.

### Abschlusskostenquote

Die Abschlusskostenquote zeigt den Aufwand für den Vertragsabschluss. Sie verringerte sich im Berichtsjahr auf 8,8 % (9,7 %).

### Nettoverzinsung

Diese Kennzahl gibt an, welche Verzinsung ein Versicherer aus seinen Kapitalanlagen erzielt. Berücksichtigt werden alle Erträge und Aufwendungen der Kapitalanlagen. Die Nettoverzinsung erreichte 4,02 % (4,20 %).

### Bestandswachstum

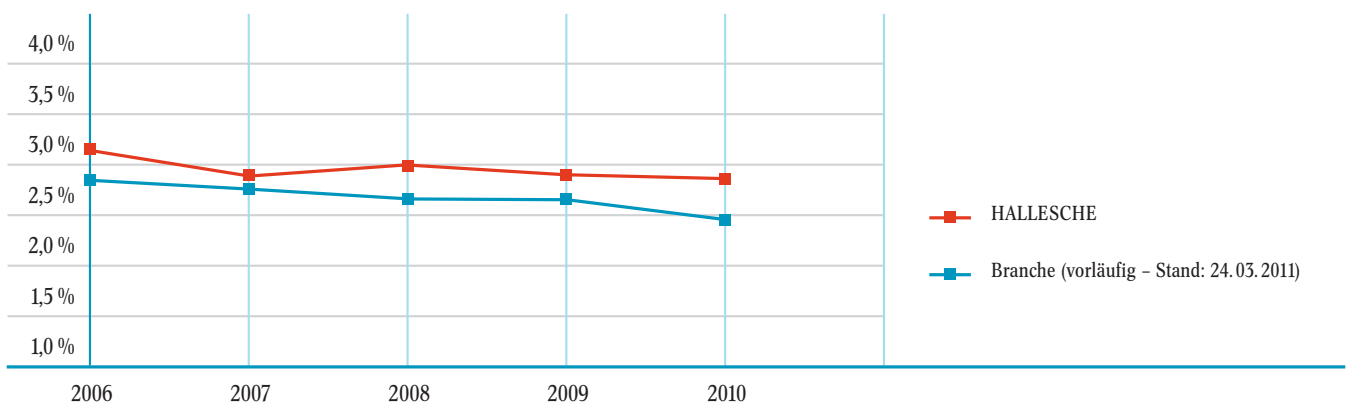
Im Berichtsjahr verzeichneten wir in der Vollversicherung einen Rückgang auf 0,3 % (3,7 %). Gründe hierfür liegen in den sozialpolitischen Rahmenbedingungen und den erhöhten Qualitätsanforderungen an das Neugeschäft aufgrund der Nichtbeitragszahler-Problematik.

### Fazit

Unsere Kennzahlen belegen, dass wir seit Jahren durch positive Geschäftsergebnisse und solide Finanzstärke in der Lage sind, langfristigen und zuverlässigen Schutz vor finanziellen Gesundheitsrisiken zu bieten.

Verlauf der Verwaltungskostenquote

Grafik 4



**Kennzahlen auf einen Blick**

	2010	2009	2008	Erläuterung
Eigenkapitalquote in %	19,2	18,6	17,7	Eigenkapital im Verhältnis zu den Beitragseinnahmen
RfB <sup>1</sup> -Quote in %	25,4	21,8	28,5	Überschussmittel für zukünftige beitragsentlastende Maßnahmen wie Beitragsreduzierung, Milderung von Beitragsanpassungen oder Beitragsrückerstattungen
RfB <sup>1</sup> -Zuführungsquote in %	13,8	10,7	11,1	Zuführung von Mitteln zur RfB zur Finanzierung zukünftiger beitragsentlastender Maßnahmen
RfB <sup>1</sup> -Entnahmeanteile in %				Mittelverwendung aus der erfolgsabhängigen RfB:
a) für Einmalbeiträge	57,3	77,7	75,0	a) für dauerhafte Beitragsreduzierungen oder Milderung von Beitragsanpassungen
b) für Barausschüttungen	42,7	22,3	25,0	b) für Beitragsrückerstattungen bei Leistungsfreiheit
Überschussverwendungsquote in %	91,2	89,1	89,2	Maß für die Beteiligung der Versicherten am wirtschaftlichen Gesamterfolg
Versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote in %	14,1	11,1	12,1	Erwirtschafteter Gesamtertrag aus dem Versicherungsgeschäft im Verhältnis zu den Beitragseinnahmen
Schadenquote in %	74,3	76,3	75,2	Verwendung der Beitragseinnahmen für Versicherungsleistungen und Zuführung zur Alterungsrückstellung
Verwaltungskostenquote in %	2,8	2,9	3,0	Anteil der Verwaltungskosten an den Beitragseinnahmen
Abschlusskostenquote in %	8,8	9,7	9,7	Anteil der Abschlusskosten an den Beitragseinnahmen
Nettoverzinsung in %	4,02	4,20	4,37	Erwirtschaftetes Gesamtergebnis aus den Kapitalanlagen
Natürliche Personen <sup>2</sup>	577.514	572.756	543.024	Kennzahlen zur Beurteilung des Bestandswachstums
Vollversicherung	229.851	229.075	220.808	
davon Veränderung in %	0,3	3,7	3,1	
Ergänzungsversicherung <sup>2</sup>	347.663	343.681	322.216	
davon Veränderung in %	1,2	6,7	4,5	

<sup>1</sup> Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung und poolrelevante Mittel in der Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

<sup>2</sup> einschließlich des auf die HALLESCHE Krankenversicherung entfallenden Anteils der Mitversicherungsgemeinschaft der Bahn und Post (GPV) in der Pflegepflichtversicherung

# Personal- und Sozialbericht

## Unsere Mitarbeiter<sup>1</sup>

Unsere qualifizierten Mitarbeiter handeln im gesamten ALTE LEIPZIGER – HALLESCHE Konzern nach einheitlichen Servicestandards. Durch ihre systematische Aus- und Weiterbildung sind sie kompetente Ansprechpartner für unsere Vermittler und Kunden.

Im Geschäftsjahr 2010 waren bei der HALLESCHE Krankenversicherung im Innen- und Außendienst zusammen mit den Auszubildenden durchschnittlich 1.026 Mitarbeiter beschäftigt. Im Innendienst der Direktion waren im Jahresdurchschnitt 611 Mitarbeiter tätig, in den Geschäftsstellen 349. Im Außendienst betreuten 66 Angestellte unsere Geschäftspartner.

## Dienstjubiläen

Wir sind stolz darauf, dass wir auch im Berichtsjahr zahlreiche Dienstjubiläen feiern konnten:

- 1 Angestellter war 2010 seit 40 Jahren für unser Unternehmen tätig
- 21 Beschäftigte blickten auf eine 25-jährige Dienstzeit zurück
- 44 Mitarbeiter feierten ihr 10-jähriges Dienstjubiläum.

## Ausbildung: Förderung junger Menschen

Eine gute Ausbildung ist die beste Voraussetzung für den Start in ein erfolgreiches Berufsleben. Die qualifizierte Erstausbildung hat deshalb für uns einen hohen Stellenwert und ist bedeutender Faktor unserer Personalplanung.

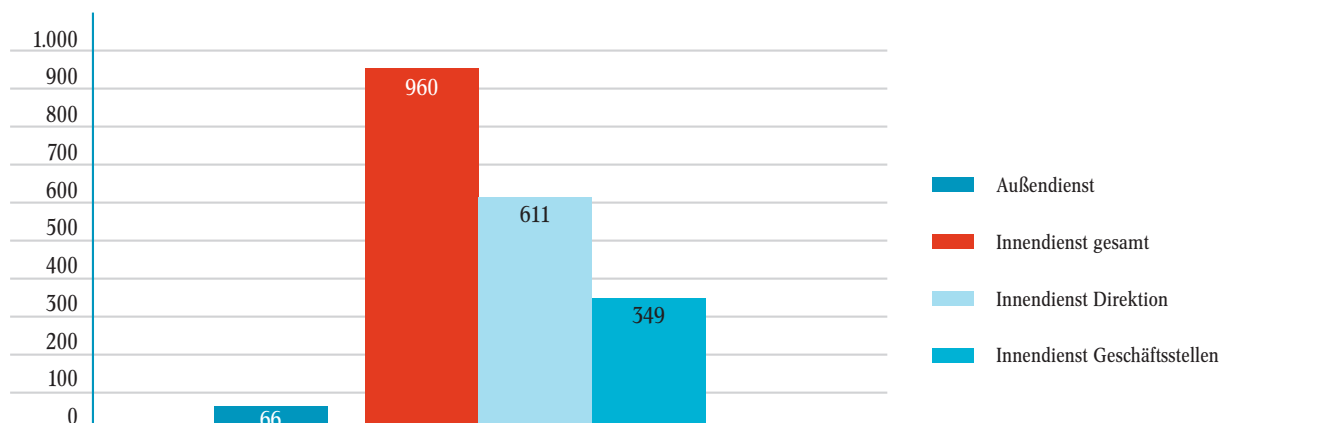
Um jungen Menschen den Schritt in ein erfolgreiches Berufsleben zu ermöglichen, bieten wir in der Direktion die Ausbildung zum/zur

- Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen, Fachrichtung Versicherung
  - Fachinformatiker/-in in der Fachrichtung Anwendungsentwicklung
- an.

Im Rahmen eines praxisorientierten Studiums an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart ist die Qualifikation Bachelor of Arts im Studiengang BWL-Versicherung sowie Bachelor of Science im Studiengang Wirtschaftsinformatik möglich. Neben diesen bewährten Studiengängen haben wir im Jahr 2010 die Ausbildung zum Bachelor of Arts Studiengang BWL-Gesundheitswirtschaft neu in unser Angebot aufgenommen und zwei zusätzliche Ausbildungsplätze geschaffen. Die am dualen Ausbildungsprinzip orientierten Studiengänge mit sechs Praxis- und Theorie- semestern sind eine bewährte, europaweit anerkannte Alternative zu herkömmlichen Studiengängen.

## Personalstruktur

Jahresdurchschnitt 2010



<sup>1</sup> Im Sinne einer besseren Lesbarkeit verwenden wir im Geschäftsbericht den Begriff »Mitarbeiter«. Damit sind alle weiblichen und männlichen Beschäftigten gemeint.

Unser breites Ausbildungsangebot ist seit langem erfolgreich: Von unseren 971 Mitarbeitern (ohne Auszubildende) haben 257 – das sind 26,5 % – ihre Ausbildung bei der HALLESCHE Krankenversicherung abgeschlossen.

Im Berichtsjahr haben

- 6 Kaufleute für Versicherungen und Finanzen, Fachrichtung Versicherung
- 6 Finanzassistentinnen
- 2 Fachinformatiker
- 2 Bachelor of Arts (DH) Studiengang BWL-Versicherung
- 2 Bachelor of Science (DH) Studiengang Wirtschaftsinformatik

die Abschlussprüfungen erfolgreich bestanden.

Mit Blick auf die demografische Entwicklung und ihre Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt kommt der Ausbildung von eigenen qualifizierten Nachwuchskräften eine immer größere Bedeutung zu. Wir haben deshalb im Berichtsjahr 22 Studien- und Ausbildungsplätze wieder besetzt.

### Personalentwicklung und innerbetriebliche Weiterqualifizierung

Um unsere hohen Qualitäts- und Serviceniveaus dauerhaft zu garantieren und unsere Marktposition auszubauen, ist eine bedarfsgerechte Qualifizierung unserer Mitarbeiter unerlässlich. Dabei spielt vor allem das fachliche Know-how eine zentrale Rolle. Unser innerbetriebliches Weiterbildungsangebot stellt die fachliche Entwicklung sicher und verstärkt und garantiert die hohe Kunden- und Serviceorientierung.

2010 wurden darüber hinaus Programme zur Förderung von Nachwuchskräften gestartet. Diese beinhalten einerseits die gezielte Weiterentwicklung von Potenzialträgern innerhalb des Unternehmens. Zum anderen wurden zusätzliche Stellen für Akademiker geschaffen. Eine intensive, bereichs- und konzernübergreifende Einarbeitung ist die Grundlage für die Übernahme hochqualifizierter Aufgaben.

### Vereinbarkeit von Beruf und Familie

In einem stetig enger werdenden Arbeitsmarkt gewinnen familienfreundliche Arbeitsbedingungen zunehmend an Bedeutung für die Mitarbeiterbindung und -gewinnung. Über unsere bereits bestehenden Angebote, wie flexible Arbeitszeiten, variable Teilzeitmodelle, Freistellungen, Beratungs- und Unterstützungsleistungen, hinaus sind weitere Leistungen für Eltern und Angehörige pflegebedürftiger Personen in Umsetzung.

### Gesetzliche und tarifvertragliche Leistungen

Das dichte Netz der sozialen Sicherheit in Deutschland ist ohne die Mitwirkung der Unternehmen nicht vorstellbar. Die HALLESCHE Krankenversicherung hat im Berichtsjahr für gesetzliche Abgaben und durch Tarifvertrag vereinbarte Leistungen, wie Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung, vermögenswirksame Leistungen sowie Urlaubs- und Weihnachtsgeld, 14,0 Mio. € (13,1 Mio. €)<sup>1</sup> aufgewandt.

Für die tarifliche Altersteilzeit, den gleitenden Übergang in den Ruhestand, haben wir in Form von Aufstockungsbeträgen zum Gehalt und zusätzlichen Leistungen zur gesetzlichen Rentenversicherung insgesamt 0,2 Mio. € (0,3 Mio. €) aufgewandt. Unsere Zahlungen für die tariflich vereinbarte Vorruhestandsregelung beliefen sich auf 4,1 Mio. € (0,2 Mio. €). Die Rückstellung für Vorruhestandsleistungen betrug zum Ende des Geschäftsjahres 4,3 Mio. € (0,5 Mio. €).

<sup>1</sup> Vorjahreswerte in Klammern

### Zusätzliche Altersvorsorge

Die problematische Finanzlage in der gesetzlichen Rentenversicherung macht eigenverantwortliche und betriebliche Altersvorsorge immer wichtiger.

Unsere ausschließlich vom Unternehmen finanzierten Leistungen aus der betrieblichen Altersversorgung umfassen neben einem lebenslangen »Ruhestandsgehalt« auch laufende Zahlungen bei Invalidität durch Berufs- und Erwerbsunfähigkeit sowie die Hinterbliebenenversorgung mit Renten für Verwitwete und Waisen.

Ergänzend geben wir unseren Mitarbeitern die Möglichkeit, eine zusätzliche Alterssicherung aufzubauen. Die HALLESCHE Krankenversicherung bietet ihren Beschäftigten zu diesem Zweck die Durchführungswege

- Pensionszusage durch Gehaltsverzicht
  - Direktversicherung durch Gehaltsumwandlung
  - Pensionskasse
  - Unterstützungskasse
- an.

Insgesamt haben wir im Berichtsjahr 2,4 Mio. € (3,3 Mio. €) für die betriebliche Alters- und Hinterbliebenenversorgung der Mitarbeiter aufgewandt. Unsere Pensionsrückstellung betrug zum Ende des Geschäftsjahres 82,6 Mio. € (79,3 Mio. €). Von diesem Betrag sind 79,1 Mio. € über ein Contractual Trust Arrangement (CTA) insolvenzsicher ausfinanziert. Die nach der Verrechnung verbleibende und auszuweisende Pensionsrückstellung belief sich daher auf 3,5 Mio. € und beinhaltet arbeitnehmerfinanzierte und beitragsorientierte Zusagen sowie Zusagen zur Aufstockung von Direktversicherungen.

### Sonstige freiwillige Leistungen

Zusätzlich zu unseren Leistungen für die betriebliche Altersversorgung haben wir 3,5 Mio. € (3,3 Mio. €) für weitere freiwillige Sozialleistungen aufgewandt.

## Prognosebericht

Nach den Krisenjahren 2008 und 2009 zeigte sich die deutsche Wirtschaft im Jahr 2010 sehr robust und wuchs um 3,6 %. Dabei war der Außenhandel der größte Wachstumsfaktor, gefolgt von der Binnennachfrage. Unterstützend wirkte die expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank, die im Zuge der Staatsschuldenkrise Staatsanleihen diverser Mitgliedsländer erwarb.

Im Jahr 2011 wird der Außenhandel erneut Wachstumsmotor der deutschen Wirtschaft sein, auch wenn sein Anteil hinter dem der inländischen Nachfrage zurückfallen könnte. Die Europäische Zentralbank wird im Jahr 2011 die Zinswende vorsichtig einleiten, um den zuletzt deutlich gestiegenen Inflationsgefahren entgegenzutreten. Die Arbeitslosenzahl dürfte in Deutschland unter drei Millionen fallen. Die Inflation wird im Euroraum und in Deutschland in 2011 aufgrund höherer Rohstoffpreise auf ein Niveau von knapp über 2 % steigen.

Die Geschäftsentwicklung in der privaten Krankenversicherungsbranche wird 2011 vor allem durch die verbesserten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie durch das günstigere gesundheitspolitische Umfeld positiv beeinflusst. Insbesondere die Rücknahme der Drei-Jahres-Wartefrist zum 31. Dezember 2010 erhöht das Neugeschäftspotenzial. Vor diesem Hintergrund wird für die Branche ein Beitragswachstum von 6 % für 2011 prognostiziert.<sup>1</sup>

Für die HALLESCHE Krankenversicherung erwarten wir 2011 durch die weiterhin hohe Attraktivität unserer Tarife im Vollversicherungs- und Zusatzversicherungssegment nach wie vor Impulse für das Neugeschäft. Aufgrund unserer erhöhten Qualitätsanforderungen rechnen wir jedoch mit einem niedrigeren Neugeschäftsvolumen als im Vorjahr. Die verdienten Bruttobeiträge werden auf mindestens 1.020 Mio. € anwachsen. Für die Aufwendungen für Versicherungsfälle prognostizieren wir einen weiteren Anstieg. Die Verwaltungs- und Abschlusskostenquote wird in etwa auf Höhe des Vorjahresniveaus erwartet. Unter Berücksichtigung eines weiterhin niedrigen Zinsniveaus am Kapitalmarkt gehen wir von einem Kapitalanlageergebnis von über 200 Mio. € aus. Die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen wird im Bereich

des Vorjahresniveaus erwartet. Wir planen eine Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung von mindestens 80 Mio. €. Voraussichtlich wird ein Jahresüberschuss von etwa 15 Mio. € erreicht werden, der dem Eigenkapital zugeführt wird.

Im Geschäftsjahr 2012 rechnen wir mit einem moderaten Anstieg des Neugeschäfts sowie mit weiter steigenden Beitragseinnahmen. Die Abschluss- und die Verwaltungskostenquote werden leicht sinken. Das Kapitalanlageergebnis wird aufgrund des höheren Anlagevolumens steigen. Der Überschuss erreicht gemäß unserer Planung ein Niveau, welches es uns erlaubt, die Rückstellung für Beitragsrückerstattung ausreichend zu dotieren und die Eigenkapitalbasis weiter auszubauen.

Die dargestellten Erwartungen sind mit Ungewissheiten verbunden, beispielsweise den Auswirkungen künftiger gesetzlicher Änderungen auf die private Krankenversicherungsbranche. Deshalb können die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen von diesen abweichen.

Das Jahresergebnis 2010 versetzt uns in eine gute Ausgangsposition, um die derzeit bekannten hohen Anforderungen durch Solvency II zu erfüllen. Wir sind zuversichtlich, die Marktposition unseres Unternehmens weiter ausbauen zu können.

<sup>1</sup> GDV-Geschäftsaussichten, November 2010

# Dank

Wir danken unseren Geschäftspartnern, die durch vertrauensvolle Zusammenarbeit und ihren großen Einsatz den gemeinschaftlichen Erfolg und die positive Entwicklung der HALLESCHE Krankenversicherung ermöglicht haben. Wir bauen auf ein weiterhin erfolgreiches Zusammenwirken.

Unseren Versicherungsnehmern danken wir für das entgegengebrachte Vertrauen. Auch in Zukunft stehen die Interessen unserer Kunden für uns an erster Stelle.

Für den gemeinsamen Erfolg im Berichtsjahr gilt unseren Mitarbeitern ein ganz besonderer Dank. Durch ihre Einsatzbereitschaft und ihr herausragendes Engagement konnten wir uns auch im Jahr 2010 als kompetenter Gesundheitsdienstleister für unsere Kunden einsetzen.

Den Betriebsräten sowie dem Sprecherausschuss der Leitenden Angestellten danken wir für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit.

Stuttgart, den 14. März 2011

Der Vorstand



Dr. Botermann



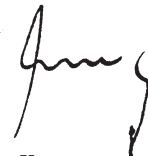
Abel



Bohn



Kettner



Kunz



Pekarek